

der Erinnerung unter dem Schatten seines großen Nachfolgers Albert Kölliker steht. Verfasserin hat es nicht ohne Erfolg verstanden, den etwas spröden Stoff ansprechend und systematisch aufgebaut zu gestalten.

Dr. E. S.

Personalien

Emil Neidiger

Am 25. Oktober vorigen Jahres vollendete der in besonderer wissenschaftlicher Arbeitsrichtung verdiente frühere Schatzmeister der Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte – Gruppe des Frankenbundes –, der sich auch um der ihm gestellten schriftstellerischen Aufgaben willen von diesem Amt hatte entbinden lassen, das 65. Lebensjahr. Seine Arbeiten gelten seit Jahren der Auswertung von eindringenden Wanderungen und Fahrten in den fränkischen Landen. Der erzieherisch verdiente und menschlich hochgeschätzte einstige Jugendführer fand in seinen Fahrtenführungen letzter Jahre, seinen Vorträgen und Veröffentlichungen willkommene heimatkundliche Erntemöglichkeit im Bereich der genannten Gesellschaft des „Kunst- und Gewerbevereins“ und des „Frankenbundes“, ferner in der Arbeit des Colloquium historicum Wirsbergense und des „Historischen Vereins der Stadt Schweinfurt“. Nun schon in mehreren Jahresfolgen ist Emil Neidiger Mitarbeiter des „Fränkischen Heimatkaleenders“, Coburg, und des kostbaren, vom Mainpresse-Verlag Richter und Meisner in Würzburg herausgegebenen und von dem Coburger Maler und Graphiker Willi Müller-Gera mit Aquarellen und Federzeichnungen reich ausgestatteten wahren Frankenspiegels „In s Land der Franken fahren...“, in dessen 7. Band (1963/64) der Coburger Verfasser einen Aufsatz „Zwischen Main und Steigerwald“ beigesteuert hat.

Eindringende Arbeiten in Vorträgen und Veröffentlichungen galten jüngst der reichs- und landesgeschichtlichen Ver-

flechtung der Fürsten aus den mittelalterlichen Häusern Andechs-Meranien und Henneberg, im Ganzen gesehen eine Fülle von Grundlegungen künftiger Coburger Landesgeschichte des hohen Mittelalters, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann. Nur auf Emil Neidigers aus diesen Studien (s. Fränkischer Heimatkaleender, Aus Coburg Stadt und Land, 1963 S. 65-72) erwachsene lebensvolle Gegenwartsverbindung zwischen Coburg und Süd- wie Nordtirol, die eine nur der Coburger fränkisch-thüringischen Nachbarschaftsarbeit vergleichbare Lebens- und Arbeitsgemeinschaft darstellt, und auf eine umfaßende Darstellung von Leben und Werk Lucas Cranachs d. Ä. – des Franken aus Kronach – sei besonders hingewiesen. Bfr. Neidiger ist unsern Lesern als Mitarbeiter unserer Zeitschrift bekannt, vor allem aus seiner in letzter Zeit erscheinenden Essay-Reihe „Blick nach drüben“.

Armin Lehr †

Am 12. September 1964 verstarb in seiner Wahlheimat Wiener Neustadt Kreisbaurat a. D. Armin Lehr, 1935 bis 1939 1. Vorsitzender der Bundesgruppe Schweinfurt. Am 2. Juni 1935 erfolgte in seiner Amtszeit der Zusammenschluß des Historischen Vereines Schweinfurt mit der 1923 von Dr. Peter Schneider gegründeten Bundesgruppe Schweinfurt. Der Frankenbund wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Ehrende Auszeichnung für Bfr. Anton Hergenröder-Bamberg

Mit dem Bayerischen Verdienstorden, dem höchsten Orden des Landes wurde Bfr. Bezirkstagspräsident, Altbürgermeister und Stadtrat Anton Hergenröder, Bamberg, ausgezeichnet. Die Überreichung erfolgte am 7. 12. 1964 im Rahmen einer Feierstunde durch den Bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel im Plenarsaal des Maximilianeums. Auch der Frankenbund gratuliert herzlich zu der wohl verdienten Ehrung und Auszeichnung.



Der Cranachsaal

Josef Becker

Wiederaufbau des Aschaffener Schlosses und seiner Gemäldegalerie

Aschaffenburg kam im Zuge der Reichspolitik der Ottonen 982 zum Erzbistum und Kurfürstentum Mainz, zu dem es 820 Jahre gehörte.

Das Kurfürstentum war kein zusammenhängendes Landesgebiet, sondern es war durch eingestreute Grafschaften und reichsritterschaftliche Gebiete zerrissen. Von den 3 Mainzer Vizedomänen war das Oberstift Aschaffenburg das größte und bedeutendste. Der Vizedom von Aschaffenburg verkörperte als Stellvertreter des Kurfürsten die weltliche Macht, der Propst des Stiftes, gleichzeitig Archidiakon, nahm die kirchlichen Obliegenheiten des Erzbischofs wahr. Diese beiden Mächte fanden äußerlichen Ausdruck in 2 überragenden Gebäuden in der Stadt Aschaffenburg, der Burg und dem Stift mit der Stiftskirche. Die Burg wurde 1552 von den Horden des Markgrafen Albrecht Alcibiades zerstört und vom Mainzer Kurfürsten und Erzbischof Johann Schweikard von Kronberg in den Jahren 1605 - 1614 nach den Plänen des Straß-